

© 2013
Verlag Kessel
Eifelweg 37
53424 Remagen-Oberwinter
Tel.: 02228 - 493
Fax: 03212 - 1024877
eMail: webmaster@forstbuch.de

Homepage:
www.forstbuch.de
www.forestrybooks.com
www.verlagkessel.de
Alle Rechte vorbehalten

In Deutschland hergestellt
Druckerei Sieber
www.business-copy.com

ISBN: 978-3-941300-88-0

VWJD TAGUNG

– Vereinigung der Wildbiologen und Jagdwissenschaftler Deutschlands e.V. –

„Wildtiere und Industriegesellschaft“

vom 14.- 15. Oktober 2011

Technische Universität München

Hans- Carl- von- Carlowitz- Platz 2

85354 Freising – Weihenstephan



ZENTRUM WALD FORST HOLZ
WEIHENSTEPHAN

VWJD TAGUNG

– Vereinigung der Wildbiologen und Jagdwissenschaftler Deutschlands e.V. –

„Wildtiere in Raum und Zeit“

vom 13.- 14. Oktober 2012

Universität Bonn

Institut für Evolutionsbiologie und Ökologie

An der Immenburg 1

53121 Bonn

Sponsoren

Bayerisches Staatsministerium für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten



*Mit finanzieller Förderung durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten aus Mitteln der Jagdabgabe*



Deutscher Jagdschutz Verband



Landesjägerschaft Niedersachsen



World Wide Fund For Nature



**VECTRONIC
Aerospace**

Vectronic Aerospace



Internationaler Rat zur Erhaltung
des Wildes und der Jagd

VECTRONIC Aerospace GmbH

GPS Halsbänder

GSM - IRIDIUM - GLOBALSTAR - UHF
AKTIVITÄT - MORTALITÄT - INTERAKTIONEN
EXTERNE SENSOREN - VIRTUAL FENCE - u.v.m.



© Miha Krofel

VECTRONIC Aerospace GmbH
Carl-Scheele-Str. 12
12489 Berlin
Deutschland

Tel.: +49 (0) 30 6789 4990
Fax: +49 (0) 30 6789 5230
www.vectronic-aerospace.com
wildlife@vectronic-aerospace.com



Vorwort

Mit der Tagung „Wildtiere und Industriegesellschaft“ war es das Ziel der Vereinigung der Wildbiogen und Jagdwissenschaftler Deutschlands (VWJD) einerseits auf die zunehmende Bedeutung von Wildtieren in unserer Gesellschaft aufmerksam machen, andererseits mit der Gesellschaft, vertreten durch verschiedene Verbände, in einen Diskurs über Wildtiere in unserer Gesellschaft eintreten.

Öffentliche Meinung sowie das gestiegene Interesse der Bürger an Themen rund um Wildtiere bestimmen zunehmend die Gestaltung von Wildtiermanagement und Wildtiermanagement-Prozessen in Deutschland. Daher steht heute im Rahmen des Wildtiermanagements nicht mehr allein das Wildtier und sein Habitat, sondern das Wildtier mit seinem Habitat und der Mensch im Zentrum der Betrachtungen.

Einhergehend mit dem gestiegenen Interesse an Wildtieren hat sich auch die Einstellung der Bürger gegenüber Wildtieren positiv verändert. Dieses Phänomen ist in allen westlichen Industriestaaten zu beobachten und bewirkt ihrerseits eine Zunahme von Wildtieren und Kontakten zwischen Wildtieren und Menschen. Während Arten wie Bär und Wolf sich ausbreiten und in Ländern wieder einwandern, seltene Arten wie Wildkatze und Luchs, aber auch häu-



Felder des Wildtiermanagements:
Wildtier, Lebensraum, Mensch, Mensch/Wildtier/Konflikt

Wie Reh- und Schwarzwild in ihrer Dichte zunehmen, überwinden Wildschweine und Füchse ihre natürliche Scheu vor dem Menschen und besiedeln urbane Gebiete in teilweise hohen Dichten. Dieses zunehmend engere Zusammenleben zwischen Mensch und Wildtier findet nicht nur Freude bei den Bürgern, vielen ist es heute schon zu eng geworden. Konflikte zwischen Menschen hinsichtlich ihres Umgangs mit Wildtieren als auch zwischen Menschen und Wildtieren sind die Folge. Diese können sowohl subjektiv als auch objektiv sein. Politik und Verwaltung sind in allen Fällen zum Handeln gefordert. Dabei kann und darf nicht auf althergebrachte Muster zurückgegriffen werden. Handlungskonzepte müssen den neuen gesellschaftlichen, aber auch wildökologischen Gegebenheiten angepasst sein. Grundlage für diese Konzepte und Voraussetzung für ihre Akzeptanz ist in vielen Fällen ihre Ableitung und Untermauerung durch wissenschaftliche Erkenntnisse. Der Kommunikation zwischen Gesellschaft und Wissenschaft kommt dabei eine wichtige Rolle zu.

Mit der Ausrichtung der Tagung „Wildtiere und Industriegesellschaft“ wollte die Vereinigung der Wildbiologen und Jagdwissenschaftler Deutschlands (VWJD) einen Beitrag von wissenschaftlicher Seite leisten. Durch Fachbeiträge den Wissenstransfer in die Gesellschaft zu ermöglichen und aufbauend auf Referaten von Verbänden ein Gedankenaustausch über Wildtiere in unserer Gesellschaft anzuregen war eines der zentralen Ziele.

Andreas König, Vorsitzender

Vom Internationalen Ring der Jagdwissenschaftler zur IUGB und die Rolle des VWJD

Franz-Josef Kaup, Deutsches Primatenzentrum Göttingen

Als sich am 16. und 17. Oktober 1954 über 40 Wissenschaftler aus 11 europäischen Ländern auf Einladung von Prof. Fritz Nüsslein in Düsseldorf trafen, konnten sie nicht ahnen, dass dies der Beginn einer nachhaltigen Bewegung war und seitdem zu regelmäßigen Treffen von Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen führt, die sich den vielfältigen Fragestellungen rund um die Wildbiologie und angrenzender Wissenschaften widmen. Die erste Zusammenkunft erfolgte unter dem Namen „Internationaler Ring der Jagdwissenschaftler“ und hatte zu Beginn den Schwerpunkt im Bereich der Jagdkunde. Regelmäßige Treffen sollten den Erfahrungsaustausch der damals vorhandenen Forschungseinrichtungen fördern (UECKERMANN 1991).

Schon ein Jahr später trafen sich die Leiter und Mitarbeiter jagdwissenschaftlicher Forschungseinrichtungen und entsprechend in den Kreis eingeführte Wissenschaftler und Gäste in Graz, wohin der damalige Österreichische Arbeitskreis für Wildtierforschung eingeladen hatte. Bei einer offiziellen Geschäftssitzung am Ende der Tagung wurde der Beschluss gefasst, dem Internationalen Ring der Jagdwissenschaftler eine festere Form zu geben. Ein Ausschuss für zukünftige Tagungen wurde einberufen. Ihm gehörten Prof. Nüsslein, Prof. Thamdrup aus Dänemark, Dr. Bubenik und Charles Coles an.

Mit dem Kongress in Aarhus, Dänemark, wurde festgelegt, dass die Treffen im Abstand von zwei Jahren stattfinden sollten. Auf eine offizielle Geschäftsstelle wurde verzichtet, die Organisation lang in den Händen des jeweiligen Veranstalters, der als Präsident und gleichzeitig „Obmann“ (Liaison officer) des Veranstaltungslandes fungierte. Sie wurden unterstützt von Vizepräsidenten, die die Veranstalter des letzten oder übernächsten Kongresses waren. Zu diesem Zeitpunkt wurde auch die Bezeichnung „International Union of Game Biologists“ (IUGB) eingeführt. Bis 1991 galt, dass die europäischen Länder im Mittelpunkt des IUGB standen. Deutsch, Englisch, Französisch und Russisch wurden als Kongresssprachen festgelegt. Als Ziel der Kongresse galt die Präsentation von Arbeitsergebnissen aus zahlenmäßig begrenzten Themenbereichen (UECKERMANN 1991). Obwohl Europa als geographischer Schwerpunkt galt wurde bereits 1977 ein IUGB Kongress in Atlanta in den USA, gefolgt von Halifax (Kanada) 1993, durchgeführt (Tabelle 1). Die Teilnahme von Wissenschaftlern osteuropäischer Länder, die durch Devisenmangel und Reisebeschränkungen erschwert war, sollte durch abwechselnde Kongresse in Ost und West gefördert werden.

Im Laufe der Jahre wandte sich das Themenspektrum von rein jagdlich motivierter wildbiologischer Forschung hin zu wildbiologischen Fragestellungen im Zusammenhang u. a. mit der Biodiversität, Landschaftsökologie oder Wildmonitoring allgemein. So standen im Mittelpunkt des 23. Kongresses in Lyon (Frankreich) die Themenbereiche 1 Wild, Indikatoren

für Biodiversität und Umweltqualität, 2 Wandel menschlicher Aktivitäten und Wild und 3 Biologische Mechanismen und Wildbewirtschaftung (LUTZ 1997).

Für die wildbiologische Forschung in Deutschland war sicherlich ein Höhepunkt der 27. Kongress im Jahre 2005 in Hannover, der nach 1954 erstmals wieder auf deutschen Boden stattfand. Vorausgegangen war ebenfalls in Hannover im Mai 2000 ein Treffen der Gruppe Bundesrepublik Deutschland im IUGB, bei dem mehrheitlich die Gründung eines Dachverbandes als Repräsentation auf internationaler Ebene beschlossen wurde. Das von Prof. Dr. Alexander Herzog und Dr. Walburga Lutz gebildete Obmann-Gremium wurde um Prof. Dr. Horst Kiersdorf, Dr. Holger Piegert und Prof. Dr. Klaus Pohlmeier erweitert (MENZEL 2000). Damit war Grundstein für die Vereinigung der Wildbiologen und Jagdwissenschaftler e. V. (VWJD) gelegt.

Beim IUGB Kongress in Hannover fanden unter Leitung des damaligen VWJD Vorsitzenden und IUGB Präsidenten Prof. Pohlmeier intensive Überlegungen zur internationalen Registrierung des IUGB als Non-Governmental Organisation (NGO) statt, ohne dass man sich auf eine Satzung oder ähnliches einigen konnte. Diese Diskussion wurde dann in Uppsala (Schweden) 2007 fortgesetzt. Unter Federführung der deutschen Delegation unter Leitung des neuen VWJD Vorsitzenden Prof. Dr. Franz-Josef Kaup, der noch in Uppsala zum neuen Generalsekretär des IUGB gewählt wurde, gelang die Verabschiedung einer Satzung für den IUGB. Seit 2011 ist der IUGB jetzt offiziell als NGO in der Schweiz registriert. Der IUGB ist wie in den Anfängen ein internationales Netzwerk, das Wildbiologen und Wissenschaftler angrenzender Disziplinen zusammenbringt, um neueste Aspekte der Forschung und des Wildtiermanagements vorzustellen und zu diskutieren und ihre Umsetzung in die Praxis voranzubringen. Die nächsten Kongresse in Brüssel (2013) mit Dr. Yves Lecocq als Präsidenten und 2015 voraussichtlich in Mexiko werden zeigen, ob der IUGB in der Lage sein wird, neben der seit fast 60 Jahren funktionierenden, reinen Organisationsebene für Kongresse internationales Profil gewinnen kann.

Literaturverzeichnis

- Lutz W (1997): XXIII. Internationaler Kongreß der Jagdwissenschaftler in Frankreich, Z. Jagdwiss. 43, 293-304
- Menzel C (2000): Treffen der deutschen Gruppe im Internationalen Ring der Jagdwissenschaftler im Mai 2000, Z. Jagdwiss. 46,204-209
- Ueckermann E (1991): Geschichte des Internationalen Ringes der Jagdwissenschaftler. Zum XX. Treffen in Gödöllö, Ungarn, 1991. Z. Jagdwissensch. 37, 141-147

Tabelle 1: Tagungsorte und Präsidenten des IUGB

Jahr	Ort, Land	Präsident
1954	Düsseldorf, Deutschland	F. Nüßlein
1955	Graz, Österreich	R. Amon
1957	Aarhus, Dänemark	H. M. Thamdrup
1959	Arnhem, Niederlande	A. Voute
1961	Bologna, Italien	A. Ghigi
1963	Bournemouth, GB	C. L. Coles
1965	Belgrad, Jugoslawien	B. Ticak
1967	Helsinki, Finnland	D. Grenquist
1969	Moskau, Sowjetunion	B. Bogdanov
1971	Paris, Frankreich	F. Vidron
1973	Stockholm, Schweden	K. Borg
1975	Lissabon, Portugal	F. Reis
1977	Atlanta, USA	T. Peterle
1979	Dublin, Irland	F. O’Gorman
1981	Trujillo, Spanien	J. Castroviejo
1983	Strbské Pleso, CSSR	M. Spenik
1985	Brüssel, Belgien	C. Graf Cornet d’Élzius
1987	Krakau, Polen	B. Bobek
1989	Trondheim, Norwegen	S. Myrberget
1991	Gödöllő, Ungarn	S. Csyányi
1993	Halifax, Kanada	I.D. Thompson
1995	Sofia, Bulgarien	N. Botev
1997	Lyon, Frankreich	P. Havet
1999	Thessaloniki, Griechenland	C. Thomaidis
2001	Lemesos, Zypern	E. Hadjisterkotis
2003	Braga, Portugal	J. Vingada
2005	Hannover, Deutschland	K. Pohlmeier
2007	Uppsala, Schweden	K. Sjöberg
2009	Moskau, Russland	V. Melnikov
2011	Barcelona, Spanien	M. Puigcerver
2013	Brüssel, Belgien	Y. Lecocq
2015	Mexiko	D. Jimenez Garcia

Vorwort	7
Vom Internationalen Ring der Jagdwissenschaftler zur IUGB und die Rolle des VWJD	9

Referate der Verbände

World Wide Fund For Nature (WWF).....	15
Die EU Biodiversitätsstrategie und die Europäische Jagd.....	18
Kommunaler Waldbesitzerverband/Gemeinde und Städtetag	25
Deutscher Jagdschutzverband (DJV)	32
Bayerischer Bauernverband (BBV).....	35

Tagungsbeiträge 2011 und 2012

Mit Bergahorn und Hirsch am Runden Tisch	40
Habitatnutzung von Prädatoren des Birkwildes im NSG Lüneburger Heide	56
Movebank – a database for animal tracking data.....	65
Vorkommen und Diagnostik von <i>Mycobacterium caprae</i> in den Bayerischen Alpen.....	69
Gemeinsam zählen, sinnvoll schützen – Vorschlag für ein Gänsemonitoring in Nordrhein-Westfalen	78
Mothers Baby, fathers maybe: Multiple Vaterschaften beim europäischen Wildschwein (<i>Sus scrofa</i>)	85
Die Schwarzwildplage – ein virtuelles Gespenst?.....	91

Alveoläre Echinokokkose bei Altweltaffen einer Zuchtkolonie mit Freigehegehaltung	100
Verwandtschaftsverhältnisse in der Jagdstrecke von Wildschweinen (<i>Sus scrofa</i>)	105
Bestimmung der Populationsdichte von Wildschweinen (<i>Sus scrofa</i>) mittels Kamerafallen und Ansitzzählungen im nördlichen Niedersachsen	113
Untersuchung des Nahrungsspektrums vom urbanen und ruralen Rotfuchs (<i>Vulpes vulpes</i>) anhand von Mageninhaltsanalysen in München und dessen ländlichem Umkreis.....	121
Vergleich von verschiedenen Methoden zur Schätzung von Aktionsraumgrößen der Europäischen Wildkatze (<i>Felis silvestris silvestris</i>)	133
Großbeutegreifer als Stressoren in Landnutzungssystemen.....	141
VEREINIGUNG DER WILDBIOLOGEN UND JAGDWISSENSCHAFTLER DEUTSCHLANDS (VWJD e.V.)	152